

PERSÖNLICH.  
INNOVATIV.  
KOMMUNAL.

# DEN KREBS BESIEGEN

Jährlich erkranken zunehmend mehr Personen an Krebs. Viele müssen nach objektiv erfolgreicher Behandlung feststellen, dass eventuell nicht alles wieder „gut“ ist. Denn die Diagnose Krebs verändert die ganze Lebenssituation eines Menschen und das nicht nur durch die direkten Nachwirkungen der Behandlung. Doch was bedeutet „Krebs überleben“ denn genau? Betroffene haben meist einen langen Weg vor sich, bis sie dem Überleben wieder einen Sinn geben können. Dabei spielen einige Faktoren eine große Rolle: Selbstwirksamkeit, Bewegung im Freien und psychosoziale Beratung sind nur einige davon.

Seit 40 Jahren Onkologische Behandlung  
Krebsberatungsstelle jetzt auch in Wangen  
Neue Seelsorgerin im EK  
Neuer Palliativbereich in Wangen eröffnet  
Tumorkonferenz als Videoübertragung  
Mitarbeiter sind die besten Botschafter



## STAATSEKRETÄR INFORMIERT SICH

Die Lösung für die Notaufnahmen der Krankenhäuser liegt in der besseren Zusammenarbeit mit den Notfalldiensten der niedergelassenen Ärzte und der optimierten Steuerung der Patienten. Dafür warb Dr. Thomas Gebhart, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesgesundheitsministerium, bei einem Besuch im St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg. Politisch werde das Thema angepackt, versprach er.

Fast 39 000 Patienten kommen Jahr für Jahr in die Notaufnahme des EK, berichtet Chefarztin Dr. Kerstin Kunz dem Besucher aus Berlin. Tendenz steigend. Es gibt Tage, da kommen bis zu 150 Menschen, ergänzte Andreja Hülswitt, die pflegerische Leiterin der Notaufnahme. Drei Pflegefachkräfte und zusätzlich eine für die Ersteinschätzung kümmern sich um die Patienten. An hoch frequentierten Tagen sei es schwierig, mit diesem kleinen Team überhaupt den Überblick zu behalten.

## IM RUHESTAND

Zwei Persönlichkeiten, die bei der Betreuung von Schlaganfallpatienten Pionierarbeit geleistet haben, sind in den Ruhestand getreten: Dr. Thomas Staudacher, langjähriger Leitender Oberarzt der Klinik für Neurologie am St. Elisabethen-Klinikum und Stroke-Nurse Pia Bader. Dr. Staudacher war bereits am Aufbau der Stroke Unit beteiligt, die mittlerweile zum Schlaganfallzentrum geworden ist. Pia Bader hat in einem aus Fördermitteln und Spenden finanzierten Projekt, das weit über die Grenzen des Landkreises hinaus Aufmerksamkeit findet, Schlaganfallpatienten nach der Akutphase zu Hause weiterbetreut.

# KURZ UND BÜNDIG

## OFFENE SPRECH- STUNDEN

Auch in den Medizinischen Versorgungszentren der Oberschwabenklinik in Ravensburg, Wangen und Isny gibt es die „offenen Sprechstunden“ ohne vorherige Terminvereinbarung, wie sie neuerdings für den Bereich der Kassenärzte vorgeschrieben sind. Die Termine für die Fachbereiche Chirurgie und Orthopädie sind auf Seiten der MVZ unter [www.oberschwabenklinik.de](http://www.oberschwabenklinik.de) zu finden.



## BISTRO IN WANGEN WECHSELT

Ende einer Ära am Westallgäu-Klinikum in Wangen: Nach einem halben Jahrhundert schließt das vertraute Besucher- und Patientencafe direkt neben dem Südeingang. Für nahtlosen Ersatz ist gesorgt. Die OSK führt künftig in ihrer Cafeteria das Bistro in eigener Regie.

50 Jahre lang hat das Cafe im Erdgeschoss des Klinikums bestanden. Nun geht die Pächterin Petra Spät in Rente. Sie hatte das Klinikbistro im Juli 1997 von ihrer Mutter übernommen. Diese hatte das Cafe seit Oktober 1969 bewirtet.

Das neue OSK-Bistro ist seit Dezember in der Cafeteria des Krankenhauses zu finden und wird von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Oberschwabenklinik betrieben.



Dr. Sebastian Wolf  
Geschäftsführer

## DER TEAMGEDANKE IST IN DER OSK AUTHENTISCH

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Team“ gehört zu den meiststrapazierten Begriffen in unserem Sprachgebrauch. Elf klickende Millionäre werden zum Team. Politische Koalitionäre höchst unterschiedlicher Couleur bilden plötzlich ein Team. Schiffe und Flugzeuge werden nicht mehr von einer Crew, sondern von einem Team gesteuert.

Fragt man das allwissende Wikipedia, was ein Team ausmacht, sieht man sich mit einem ganzen Katalog Definitionen und Kriterien konfrontiert. Etliches, was sich Team nennt, scheint gar keines zu sein! Es genügt nicht, einfach ein paar Köpfe nebeneinander zu setzen. Da muss sich mehr abspielen. Es geht um Identität und Kollegialität, um übereinstimmende Ziele und Ethik, um verantwortungsvolle Kommunikation und Rücksichtnahmen.

Stichworte, die jedem im Gesundheitswesen vertraut vorkommen. Ein Team machen Eigenschaften aus, ohne die in einem Klinikum keine Station, kein OP und keine Notaufnahme wirklich funktioniert. Die Belegschaft eines Krankenhauses wird – sei es bewusst oder auch unbewusst – von einem Bündel gemeinsamer Werte und Haltungen getragen, die es zu Recht erlauben, von einem „Team“ zu sprechen.

Ob sich Pflegekräfte, Ärzte oder Beschäftigte in den Funktionsdiensten in einem Klinikum wohlfühlen, hängt eben nicht nur von Bezahlung, Zusatzleistungen oder persönlicher Karriere ab. Ob ein Arbeitsplatz ein guter ist, entscheidet sich wesentlich daran, ob ein echtes Team zusammenwirkt. Auf der anderen Seite möchte auch der Patient nicht von einer willkürlich zusammengewürfelten Gruppe betreut werden, bei der die Personalschlüssel stimmen mögen, aber sonst nichts. Patienten haben ein sehr feines Gespür dafür, ob ihre Betreuung wirklich Teamarbeit ist.

Teams, die diesen Namen auch verdienen, in ihren Häusern zu haben, ist für die OSK von unschätzbarem Wert. Es ist ein Argument bei der Werbung um Patienten genauso wie auf dem Arbeitsmarkt. Das zeigt sich gerade jetzt, da es im Krankenhauswesen der Region erneut bewegte Tage gibt. Die OSK hat eigene unsichere Jahre hinter sich gelassen und ihre Krise überwunden. Die OSK ist heute nach außen wie nach innen ein Anker der Stabilität. Das hat viel auch mit ihrer inneren Verfassung, den funktionierenden Teams in allen Bereichen, zu tun.

Deshalb können wir selbstbewusst sagen, dass die OSK ihren Weg geht und sich nicht davon leiten lassen muss, was andere nun vorhaben oder auch nicht. Durch die Gesetzgebung des Bundes haben wir endlich die Möglichkeiten, Personal vor allem in der Pflege einzustellen ohne darüber den Kurs wirtschaftlicher Stabilität zu verlassen. Wir sind im Gegensatz zu anderen bei der Personalakquise erfolgreich, weil Leute dank funktionierender Teams zu uns wollen.

Es ist kein Zufall, dass die meisten Neueintritte über unsere Aktion „Mitarbeiter werben Mitarbeiter“ kommen. Die vielen, die sich hier engagieren, machen sich um die OSK verdient. Sie sind es, die nach außen die Glaubwürdigkeit des Unternehmens ausmachen und dafür stehen, dass bei der OSK niemand auf falsche Etiketten hereinfällt.



## ONKOLOGISCHES ZENTRUM – SEIT 40 JAHREN ONKOLOGISCHE BEHANDLUNG AUF HÖCHSTEM NIVEAU

**Am Onkologischen Zentrum der Oberschwabenklinik erhalten Patienten in einem umfassenden Konzept alle notwendigen Versorgungsmöglichkeiten von der Früherkennung über die Therapie bis hin zur Nachsorge. Das Spektrum der Betreuungsleistung geht über die medizinische Behandlung hinaus. Ziel ist eine ganzheitliche Betreuung aller gesundheitlichen und sozialen Probleme. Grundlage hierfür ist die enge Zusammenarbeit verschiedener Kliniken, Fachabteilungen, niedergelassener Spezialisten, Rehabilitationseinrichtungen und Selbsthilfegruppen.**

Das St. Elisabethen-Klinikum setzte bereits sehr früh, noch unter der Leitung der Franziskanerinnen, den Fokus auf Tumorerkrankungen. Das Fachgebiet der Onkologie kam Anfang der 80er Jahre auf. Das Land Baden-Württemberg entschied damals, dass es mehrere Einrichtungen mit dem Schwerpunkt Onkologie geben müsse. 1983 wurde das EK erster onkologischer Schwerpunkt des Landes Baden-Württemberg. Seit damals hat sich die Onkologie bundesweit zunehmend verändert.

Die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. baute ein System auf, dass sich medizinische Einrichtungen nur unter Einhaltung ho-

her Qualitätskriterien Zentrum nennen dürfen. Ein Zentrum darf beispielsweise nicht nur einen operativen Bereich beinhalten, sondern es benötigt zusätzlich Angebote in der Strahlentherapie, der Diagnostik sowie internistische Onkologen und regelmäßige gemeinsame Tumorkonferenzen. Die Einhaltung der Kriterien wird jährlich von der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. überprüft und die Zertifizierung regelmäßig neu vergeben.

Die Einrichtung dieser Zentren am St. Elisabethen-Klinikum hat Dr. Gerhard Fischer von Beginn an mitbegleitet. Er kam 2005 an das EK und leitet das Onkologische Zentrum gemeinsam mit Claudia Keller, Leiterin Pflege- und Prozessmanagement und Koordinatorin/Leitung Qualitätsmanagement. Dr. Gerhard Fischer ist Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin.

Unter dem Dach des Onkologischen Zentrums wurden ein Brustzentrum (Leitung: Dr. Martina Gropp-Meier), ein Darmzentrum (Leitung: Dr. Ekkehard Jehle), ein Gynäkologisches Zentrum (Leitung: Dr. Martina Gropp-Meier) sowie ein Prostatakrebszentrum (Leitung:

Prof. Dr. Florian Jentzmik) aufgebaut. Denn nach den Regeln der Deutschen Krebsgesellschaft e.V. erhält man die Zertifizierung „Onkologisches Zentrum“ erst, sobald man mindestens drei Organkrebszentren vorweisen kann.

Das Onkologische Zentrum ist eines von nur 100 Onkologischen Spitzenzentren in Deutschland und das einzige seiner Art in der Region bis Kempten, Ulm, Sigmaringen und somit Zentralversorger im Bereich Onkologie.

Das Ziel als zentrales Tumorzentrum in der Region ist für Patienten die bestmögliche Therapie für die jeweilige Erkrankung anzubieten. Und dies unter Berücksichtigung hoher und regelmäßig überprüfter Qualitätsstandards.

**Jährlich erkranken etwa 2000 Menschen im Landkreis Ravensburg an Krebs. Durch steigende Neuerkrankungsraten sind zunehmend mehr Personen und deren Angehörige betroffen. Mehr als bei anderen Krankheitsbildern ist bei Tumorerkrankungen neben der medizinischen Behandlung ein ganzheitlicher Ansatz pflegerischer, psychologischer und sozialrechtlicher Maßnahmen erforderlich.**

Auch Dr. Gerhard Fischer, Leiter des Onkologischen Zentrums der Oberschwabenklinik, war die ganzheitliche Versorgung der Patienten ein großes Anliegen. Grundsätzlich wird jeder Patient während seines stationären Aufenthalts von einem Psychologen und einem Sozialberater aufgesucht und kann deren Unterstützung (zum Beispiel Beantragung des Schwerbehindertenausweises) in Anspruch nehmen. Verständlicherweise haben aber viele Patienten während ihres Aufenthalts von meist wenigen Tagen den Kopf für diese Themen nicht frei. Vor allem die psychischen Auswirkungen der Erkrankung machen sich meist erst einige Zeit nach dem Aufenthalt im Krankenhaus bemerkbar.

Die Problematik war dann bisher, dass die psychologische Beratung und Sozialberatung nur für stationäre Patienten der Oberschwabenklinik während des Aufenthalts angeboten werden konnte. Meldete sich ein Patient dann von zu Hause, war eine Betreuung nicht mehr möglich.

Aus diesem Grund wurde unter der Leitung von Dr. Gerhard Fischer in Kooperation mit der Onkologischen Praxis Dr. Nonnenbroich/ Prof. Dr. Decker/ PD Dr. Dechow, der SINOVA-Klinik und den Selbsthilfegruppen die ambulante psychosoziale Krebsberatungsstelle in Ravensburg eingerichtet.

Das Angebot von ambulanter Sozialberatung und psychologischer Beratung ist kostenfrei und nicht nur den Patienten der Oberschwabenklinik vorbehalten. Als eine von zehn Krebsberatungsstellen wird die der OSK vom Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg, den Gesetzlichen Krankenkassen und der Deutschen Rentenversicherung finanziert. Mit der Onkologischen Praxis im Ärztehaus direkt neben dem EK, der Strahlentherapie und der SINOVA-



## AMBULANTE KREBSBERATUNGSSTELLE – JETZT AUCH IN WANGEN

Klinik in direkter Umgebung verfügt das St. Elisabethen-Klinikum über optimale Strukturen für die ambulante psychologische und sozialrechtliche Beratung von Krebspatienten.

Überwältigt von der großen Nachfrage der ambulanten Betreuung nach der Therapie wurde zusätzlich ein Veranstaltungsprogramm entworfen. Dieses bietet eine große Vielfalt an Aktivitäten für Menschen mit Krebs sowie deren Angehörige und Freunde aus dem Raum Bodensee/Allgäu/Oberschwaben. Die Kosten des Veranstaltungsprogramms werden überwiegend durch den Förderverein Krebsberatungsstelle Oberschwaben e.V. und der Stiftung Deborah Gröner gesponsert.

Anmeldung zur ambulanten Sozialberatung, der psychologischen Betreuung oder dem Veranstaltungsprogramm direkt bei der Krebsberatungsstelle Oberschwaben:

Regina Hartinger & Carmen Zwerger  
Mail: [krebsberatung@oberschwabeklinik.de](mailto:krebsberatung@oberschwabeklinik.de) oder unter Tel: 0751/87-2593

### NEUE KREBSBERATUNGSSTELLE WANGEN

Im Westallgäu-Klinikum werden aufgrund der dortigen ambulanten onkologischen Praxis und der Lungenfachklinik ebenfalls viele Krebspatienten

betreut. Deshalb besteht auch hier eine hohe Nachfrage nach Unterstützung und Betreuung. Das Angebot der Krebsberatungsstelle in Ravensburg wurde jedoch so gut angenommen, dass die Kapazitätsgrenzen schnell erreicht wurden. Für einige war es zudem zu mühsam extra von Wangen nach Ravensburg zu fahren. Aus diesem Grund wurden erfolgreich zusätzliche Sponsoren akquiriert. Zum 01.01.2020 startet eine ambulante Krebsberatungsstelle auch in Wangen, ebenfalls mit dem Angebot ambulanter Sozialberatung und psychologischer Beratung.

„Bisher ging es immer nur um die Krebsbehandlung, die Verarbeitung danach war lange kein Thema für Onkologen. Umso wichtiger ist es heute, die Patienten in ihrem Leben nach der Krebsbehandlung zu unterstützen“, begründet Dr. Gerhard Fischer sein Engagement.

### SPONSOREN KREBSBERATUNGSSTELLE WANGEN:

- Bürgerstiftung Kreis Ravensburg
- Mossakowski Stiftung
- Förderverein Clinic Home Interface
- Förderverein Krebsberatungsstelle Oberschwaben e.V.



## BEWEGUNG STEIGERT DIE LEBENSQUALITÄT

Bewegung im Freien ist evolutionäres Grundbedürfnis

„Die Bewegung im Freien ist ein evolutionäres Grundbedürfnis“. So eröffnet Jennifer Lutz Ihren Vortrag im Rahmen der Veranstaltung „Krebs überleben“. Im Rahmen ihrer Masterarbeit untersuchte sie die Effekte von Bewegung auf die Lebensqualität von Brustkrebspatientinnen.

Jennifer Lutz ist Sport- und Bewegungstherapeutin am RehaZentrum in Weingarten. Während ihrer Zeit in Köln am Zentrum für integrierte Onkologie kam ihr die Idee für das Thema ihrer Masterarbeit. In Köln wird mit Krebspatienten unter Akuttherapie, wie Chemotherapie oder Bestrahlung, Gerätetraining durchgeführt. Schnell war für Jennifer Lutz klar, dass sie im Rahmen ihrer Masterarbeit eine Studie zu diesem Thema durchführen möchte.

Denn bereits frühe Studien haben ergeben, dass sich die körperliche und seelische Verfassung bei Krebspatienten verbessert, wenn sie regelmäßig in Bewegung sind oder Sport treiben. Viele Patienten haben jedoch die Angst, dass Bewegung die Krankheit verschlimmern beziehungsweise den Heilungsprozess behindern könnte. Oft werde befürchtet, dass sich die Krebszellen verteilen oder eine Metastasierung vorangetrieben werden könnte.

Diese Befürchtungen wurden jedoch vollständig widerlegt, berichtet Jennifer Lutz. Es werde sogar empfohlen, so früh wie möglich wieder in Bewegung zu kommen, natürlich entsprechend dem persönlichen Leistungsvermögen. „Es ist nicht wichtig, wie groß der erste Schritt ist, sondern in welche Richtung er geht.“, sagt Lutz. Denn Bewegung und körperliche Aktivität hätten positiven Einfluss auf das Lebensgefühl und könnten Begleit- und Folgeerscheinungen von Krebs und Krebstherapie reduzieren. „Wenn ich Turnschuhe auf Rezept verschreiben könnte, würde ich es tun“, zitierte Lutz Prof. Dr. Michael Hallek von der Uniklinik Köln. Konkret können durch Bewegung Muskelverklebungen vermieden, Lymphödemen vorgebeugt, Bewegungseinschränkungen durch Narben vermindert und die allgemeine Fitness verbessert werden.

Doch nicht nur physisch, sondern auch psychisch habe Bewegung positive Effekte. Sie kann helfen, den eigenen Körper neu oder wieder kennenzulernen, beziehungsweise wieder richtig wahrzunehmen, Angst und Stress ließen sich abbauen, das Selbstvertrauen wird aufgebaut und die Lebensqualität kann allgemein verbessert werden.

Bei ihrer Recherche stieß Lutz auf frühere wissenschaftliche Untersuchungen zum Thema Sport und Brustkrebs. Bereits 1981 gab es die erste Krebsnachsorge-Sportgruppe. Das Ergebnis war auch damals, dass sich die körperliche und seelische Verfassung der Patienten verbessert hat.

Lutz fiel jedoch auf, dass sich die meisten Sport- und Bewegungsangebote auf das Training drinnen, wie zum Beispiel Krafttraining und Ausdauertraining an Geräten, Yoga oder ähnliches, konzentrierten. „Bewegung im Freien ist ein evolutionäres Grundbedürfnis und die Voraussetzung für körperliches und seelisches Wohlbefinden. Es ist genauso elementar für den menschlichen Körper wie Essen oder Trinken.“, so Lutz.

Aus diesem Grund wählte sie „Einfluss eines achtwöchigen Outdoortrainings auf die Lebensqualität von Brustkrebspatientinnen“ als Thema für ihre Masterarbeit. Die zugehörige Studie führte sie in Zusammenarbeit mit dem Onkologischen Zentrum des St. Elisabethen-Klinikums in Ravensburg durch.



Sie rief eine Gruppe von 35 betroffenen Frauen ins Leben, die sich über einen Zeitraum von acht Wochen zweimal pro Woche für 60 Minuten zum Sport trafen. Bei jedem Wetter traf sich die Gruppe im Freien zu Kräftigungsübungen, Ausdauerinheiten wie Nordic Walking sowie Beweglichkeits- und Mobilisationsübungen.

Neben den positiven Effekten auf die körperliche Fitness fand vor allem auch auf der sozialen Ebene eine große Entwicklung statt. Die Frauen konnten sich untereinander über die Erkrankung austauschen, aber auch ganz offen über andere Themen sprechen. Es wurde gemeinsam gelacht und zueinander Vertrauen gefasst.

„Egal wie schlecht ich vor der Stunde drauf war und wie verspannt mein Rücken war, es geht mir hinterher besser. Der zweite große Faktor sind die Gespräche mit anderen Frauen, die dasselbe Schicksal tragen und dass man sportliche Fragen stellen konnte. Selbsthilfegruppe mit therapeutischer Bewegung.“, zitierte Lutz eine Teilnehmerin.

Nach der Laufzeit der Studie konnte Jennifer Lutz feststellen, dass Bewegung signifikanten Einfluss auf die Lebensqualität hat. Im Schnitt ergab sich, dass das subjektive Empfinden der Teilneh-

merinnen sich durch jede gemeinsame Trainingseinheit von 4,8 vor der Stunde auf 7,5 (Skala von 1-10) verbessert hat.

Die Weltgesundheitsorganisation empfiehlt grundsätzlich 150 Minuten moderate Belastung pro Woche. Grundsätzlich gilt jedoch, dass jede Bewegung besser ist als keine. Allerdings empfiehlt es sich, seinen Trainingsplan mit dem zuständigen Onkologen zu besprechen und gerade nach der Therapie erstmal langsam anzufangen, so Lutz.

Am besten achte man auf eine bunte Mischung an Aktivitäten. So verbessern Wandern, Schwimmen, Fahrrad fahren und Nordic Walking beispielsweise das Herz-Kreis-Laufsystem und steigern die Belastbarkeit. Auch Krafttraining wie Fitnessgeräte, Hanteln und Flexibänder haben positive Auswirkungen. Ebenso Beweglichkeitstraining, wie Yoga, entspannt und lockert die Muskulatur, reduziert Schmerzen und fördert die Durchblutung und den Stoffwechsel.

Das Fazit von Jennifer Lutz: „Nur mit Bewegung ist der Mensch in Balance.“

ANZEIGE



**Sanitätshaus  
Orthopädie**

**FEINE**

*...es gibt keine bessere Alternative!*

**Ravensburg**  
 Ärztehaus OSK  
 Bachstraße  
 Weidenstraße

**Bad Saulgau**  
 Bad Wurzach  
 Pfullendorf  
 Mengen  
 Biberach

**Im Ärztehaus der OSK Tel. 0751 / 36 36 50 [www.sanitaetshaus-feine.de](http://www.sanitaetshaus-feine.de)**

## JETZT ERST RECHT! DER ABSCHIED VON QUALM UND TABAK LOHNT SICH IMMER

**Generell gilt: Es lohnt sich immer, mit dem Rauchen aufzuhören. Aber wie sieht das nach einer Krebsdiagnose aus? Lohnt es sich dann überhaupt noch? „Jetzt erst recht“ sagt Gudrun Claus, Ärztin am ZfP Südwürttemberg. Sie hat sich dort für ein „Rauchfreies Krankenhaus“ und die Rauchentwöhnung von Patienten und Mitarbeitenden eingesetzt.**

In Deutschland greifen etwa 30 Prozent der Bevölkerung regelmäßig zur Zigarette. Noch mehr sind es in den Gesundheitsberufen und bei psychisch erkrankten Menschen. „Die vergessene Sucht“, nennt es Gudrun Claus. Das Risiko von Nikotin werde häufig verharmlost, dabei sterben in Deutschland jährlich etwa 121 000 Menschen an den Folgen von Tabak. Zum Vergleich: Es gibt 74 000 geschätzte Todesfälle an den Folgen von Alkohol.

Doch gerade mit zunehmendem Alter würden sich viele fragen: „Lohnt sich das Aufhören überhaupt noch?“ Dabei sei ein Rauchstopp in vielfacher Hinsicht vorteilhaft. Innerhalb weniger Tage und Wochen verbessere sich die Sauerstoffversorgung, die Atemwegsfunktion sowie die Immunreaktion und der Blutdruck sinke.

Aber warum hören die Raucher dann eigentlich nicht einfach auf? „Mit dem Rauchen aufzuhören ist die einfachste Sache der Welt. Ich habe es schon 100 Mal ausprobiert“, zitiert Gudrun Claus den berühmten Schriftsteller Mark Twain. Nikotin zählt zu den Substanzen mit dem höchsten Suchtpotenzial. Etwa 30 Prozent der Raucher würden beim „Probieren“ abhängig. Bei Tabakabhängigkeit spüre man einen starken Wunsch oder Zwang, Tabak zu konsumieren, erläutert Claus.

Bei Reduktion oder Beendigung des Konsums komme es dann zu Entzugserscheinungen wie Schlafstörungen, Nervosität, Gereiztheit, Appetitsteigerung oder depressiver Verstimmung. Diese hielten nur wenige Tage an und seien in der Regel nicht stark ausgeprägt. Sollten stärkere Entzugserscheinungen auftreten, könne diesen mit wirksamen Nikotinersatzprodukten wie einem Pflaster abgeholfen werden. Beim Konsum über einen längeren Zeitraum entwickle der Körper eine gewisse Toleranz. Das heißt, der Körper verlangt nach einer höheren Dosis, um dieselbe Wirkung zu erzielen. Süchtige vernachlässigen zunehmend andere Aktivitäten und Interessen zugunsten des Konsums.

Doch was genau ist so giftig an Tabak? Tabak ist ein Gemisch aus über 5 300 Substanzen, darunter sind zahlreiche giftige und krebserzeugende Stoffe. So enthält eine Zigarette beispielsweise Teile von Wandfarbe, damit sich der Rauch weiß färbt.

Nicht verwunderlich also, dass 19,3 Prozent aller Krebsfälle in Deutschland vom Tabak herrühren, meint Claus. Zum Zeitpunkt der Krebsdiagnose rauchen etwa 40 bis 50 Prozent der Patienten. Rund 30 Prozent rauchen nach der Diagnosestellung weiter. Ein Drittel derjenigen, die zeitweise abstinent waren, werden laut Statistik wieder rückfällig.

Dabei verursacht Rauchen nicht nur Krebs. Rauchen hat auch starken negativen Einfluss auf die Behandlung und Lebensqualität von Krebspatienten.

So kommt es bei Rauchern mit einer Krebserkrankung nach einer Operation vermehrt zu Wundheilungsstörungen und vermehrt zu postoperativen Komplikationen, was längere Klinikaufenthalte nach sich zieht. Zudem sprechen die Patienten meist schlechter auf die Chemotherapie und die Bestrahlung an. Hierbei kommt es ebenfalls häufiger zu Komplikationen und Nebenwirkungen.

Zur Entwöhnung gibt es laut Gudrun Claus zahlreiche Möglichkeiten. Allein mit dem eigenen Willen klappt es nur bei 3 Prozent, Nikotinersatzprodukte erzielen eine Erfolgsquote von etwa 15 Prozent, spezielle Medikamente zur Rauchentwöhnung immerhin 18-30 Prozent und Nichtraucherkurse sogar 40-60 Prozent.

Das ZfP Südwürttemberg hat zahlreiche Maßnahmen umgesetzt, um den Nichtraucherschutz voranzutreiben und Rauchenden bei der Tabakentwöhnung zu helfen: Rauchstopp-Kurse für Mitarbeiter, Nikotinersatztherapie, Ausbildung zum Rauchstopp-Berater oder ausgewiesene Raucherbereiche sollen Interessierten den Nikotinentzug erleichtern und Nichtraucher vor passivem Rauchkonsum schützen. Dafür wurde das ZfP 2014 als „Rauchfreies Krankenhaus“ vom Deutschen Netz rauchfreier Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen mit dem Silberzertifikat ausgezeichnet.

Jeder Raucher verliert dadurch zehn Lebensjahre. Mit einem Rauchstopp vor 40 kann er acht Jahre zurückgewinnen. „Jetzt erst recht!“

### WOHIN KÖNNEN SICH BETROFFENE WENDEN?

- Telefonberatung BZGA (0800-31 31 31)
- Krankenkassen
- Rauchfreitrainer

### VERANSTALTUNGSTIPP:

#### RAUCHFREI WERDEN - WIE SOLL DAS DENN GEHEN?!

**Ort:** ZfP Weissenau, Haus 11, 1. OG Zimmer 1.04

**Zeit:** 17.03.2020 17.30 Uhr

**Dauer:** 90 min

**Kosten:** Keine

#### Referentin:

Evelyn Stumpp, Krankenschwester, tätig in der Suchtabteilung ZfP Weissenau, Rauchfrei-Trainerin, ASTRA-Trainerin für Krankenpflegeschüler

#### Anmeldung über die Krebsberatungsstelle:

Telefon: 0751 87-2593

Montag – Freitag 08.00 – 12.00 Uhr



## UNERWARTETE CHANCEN IN EINEM VÖLLIG VERÄNDERTEN LEBEN

Eine Langzeit-Krebsüberlebende berichtet

**Petra-Alexandra Buhl ist seit mittlerweile 30 Jahren krebsfrei, eine sogenannte „Langzeitüberlebende“. In ihrem Buch erzählt sie vom Langzeitüberleben mit Krebs, den psychischen Gefährdungen, den unerwarteten Chancen eines völlig veränderten Lebens und den vielen ungeahnten Möglichkeiten persönlicher Reife. Bei ihrem Vortrag zum Thema „Krebs überleben“ in der Oberschwabenklinik schilderte sie ihre persönlichen Erfahrungen, erzählte von anderen Betroffenen und gab Tipps, wie man nach der Krebsdiagnose und -behandlung weiterlebt, denn „Geheilt heißt nicht vorbei.“**

Nachdem sie selbst vor 30 Jahren an Krebs erkrankt war und eine Chemotherapie und Bestrahlung überstanden hatte, gilt sie heute als krankheitsfrei. Petra-Alexandra Buhl stellte sich jedoch häufig die Frage „wie geht es denn anderen in dieser Situation?“, „Wie kommen die durch ihr Leben?“ Sie stellte fest, dass bisher kaum über Menschen berichtet wurde, die gelernt haben, mit dem Krebs, den Spätfolgen und auch der Last der Krankheit klarzukommen. „Heilung auf Widerruf“ ist eines der wenigen Bücher, das Patienten, ihre Angehörigen, Freunde und Bekannte während und vor allem nach der Krebser-

krankung coacht. Petra-Alexandra Buhl ist der Überzeugung, den Krebs zu überleben ist nicht nur Glückssache. Um die Erkrankung zu verarbeiten, sei es wichtig, persönliches Befinden und medizinische Befunde zu entkoppeln.

Bei ihrer Recherche hat sie Betroffene aus Deutschland, Österreich und der Schweiz getroffen, die seit mehr als zehn Jahren als geheilt gelten und dazu interviewt, wie sie die Krankheit „überlebt“ haben.

Dabei habe sie festgestellt, dass viele Krebserkrankte sich vieles oft nicht mehr trauen, aufgrund ihrer Angst, ob sie sich das überhaupt noch zutrauen dürfen. Ihre Antwort auf die häufig gestellte Frage „Soll ich mich schonen?“ ist ein klares „Nein, schonen Sie sich nicht. Ich würde jeden ermuntern wieder ins offene Wasser zu gehen, ins Unbekannte und sich nicht zu schonen, sondern sich etwas zuzutrauen und die eigenen Kräfte zu messen.“

Ein großes Anliegen ist ihr, dass Betroffene die Bedeutung von Selbstwirksamkeit und Selbstheilung kennen. „Selbstwirksamkeit ist die Überzeugung einer Person auch schwierige Situationen und Herausforderungen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen zu können“, zitiert sie den Psychologen Albert Bandu-

ra. Selbstheilungskraft sei die Fähigkeit des Körpers, äußere und innere Verletzungen oder Krankheiten heilen zu können.

Jeder solle sich immer wieder ins Gedächtnis rufen, dass Selbstheilung ein psychologisches Prinzip sei, das jeder aktivieren könne. Auch wenn es nach einer solchen Diagnose schwer falle, daran zu glauben und man sich eher denke „das ist jetzt so schlimm, dafür hat mein Körper keine Strategie, das kann ich nicht bewältigen.“

Buhl fordert jeden dazu auf, egal ob Patient, behandelnden Arzt oder Pflegekraft, Angehörige, Freunde oder Nachbarn, „sich gegenseitig zu ermutigen und sich zu erzählen, wie man Dinge bewältigen kann, um selber herauszufinden, wie gehe ich mit Belastung, wie gehe ich mit diesem Leid um.“

Ihrer Meinung nach werden im Umgang mit Krebspatienten die „Bewältigungsstrategien“ immer noch viel zu selten angesprochen. „Krebspatienten brauchen ein starkes Gegenüber, jemanden der die menschliche Substanz hat und dir sagt „ja, das ist jetzt eine schwierige Situation, eine starke Belastung aber es gibt Dinge, die dir helfen.“, findet Buhl.

Eines der größten Probleme sieht Buhl



„Heilung auf Widerruf – Überleben mit und nach Krebs“ von Petra-Alexandra Buhl ist 2019 im Klett-Cotta Verlag erschienen und für 17 Euro im Handel erhältlich.  
ISBN: 978-3-608-96373-1

darin, dass es in unserer „Leistungsgesellschaft“ als unnormale und als Makel angesehen wird, krank zu sein. „Dabei ist Krankheit normal, Krankheit gehört zum menschlichen Leben. Krankheit ist keine Betriebsstörung, die man einfach korrigieren kann. Gesundheit und Krankheit sind ein Kontinuum im Leben, mal schlägt es mehr zur einen, mal mehr zur anderen Seite aus. Aber wir werden kein Leben ohne Krankheit finden, in der einen oder anderen Form ist es normal, dass unser Körper ab und an krank wird.“

Deshalb sei es für sie so wichtig, dass jeder so viel Verantwortung für sich selbst übernimmt wie er nur kann. Jeder solle sich überlegen „wie bin ich denn bisher mit Belastung/Leid/Stress umgegangen und was hilft mir, wie kann ich mich selber stärken?“

Zusätzlich sei der Aspekt der Sicherheit ein ganz entscheidender. Denn natürlich „ist die Diagnose erstmal ein Hammer und wenn sie ins Leben tritt, zerstört sie ja scheinbar erstmal alles und man hat das Gefühl, aus dem normalen Leben herausgekickt zu werden. Die Struktur, die man normalerweise im Leben hat, löst sich scheinbar ins Nichts auf.“ Es sei entscheidend, dass die Betroffenen erst einmal wieder Halt finden und sich wieder eine Struktur schaffen. Aber das dauere seine Zeit. Bei dem einen gehe es schneller, beim anderen langsamer,

bis sie wieder Halt finden. Denn keiner wird direkt nach der Krebsdiagnose sagen: „kein Ding, das schaffe ich“.

Wichtig sei, dass man sich selber sagt, „du musst nicht von heute auf morgen wieder funktionieren. Niemand kann das und es ist eine Illusion zu glauben, man könnte nach der Krebsdiagnose und Krebstherapie wieder einfach so weiter machen wie bisher. Das alles ist natürlich ein Prozess und auch ein Geschenk des langen Überlebens, dass man irgendwann bestimmte Dinge einfach auch so hinnehmen kann.“ Für Buhl ist es vor allem auch wichtig zu betonen, dass vorbei nicht vorbei ist. Denn während der Therapie bekämen die meisten Betroffenen viel Unterstützung von Ärzten, Pflegepersonal, Psychoonkologen, Freunden, Kollegen und Nachbarn. Doch danach? Danach wollen alle wieder zum normalen Alltag übergehen, denn jetzt ist ja wieder alles gut. „Jetzt hast du es geschafft, jetzt ist ja wieder alles normal“, doch das sei es eben nicht. Denn die Angst bleibt. „Wie geht es nach der Behandlung mit mir weiter? Kommt der Krebs wieder zurück? Wird es Komplikationen oder Folgeerkrankungen geben?“. Außerdem gebe es viele weitere massive Einschränkungen. Körperbild und Sexualität seien nicht mehr wie vorher, man müsse Medikamente nehmen, nachfolgende Behandlungen wie beispielsweise ein Brustaufbau stünden an.

Für Petra-Alexandra Buhl war die Konfrontation mit der Angst immer die beste Variante. „Die Angst muss man aushalten, die bleibt und geht auch nicht weg. Bei jeder Nachsorgeuntersuchung denkt man sich, möglicherweise bekomme ich heute mein ultimatives Todesurteil.“ Sie empfiehlt, sich mit den schönen Dingen seines Lebens zu beschäftigen, den Fokus auch auf etwas anderes zu richten und sich nur dann mit der Krankheit zu befassen, wenn man sich bewusst dazu entscheidet. „Denn das, was ich hauptsächlich wahrnehme, das bestimmt mein Leben.“ Eine Krebsdiagnose sei zwar ein verständlicher Grund verzweifelt oder vorübergehend verbittert zu sein, aber „das bringt einen ja nicht weiter.“

Ihre Empfehlung ist, dem Überleben der Krankheit einen Sinn zu geben. Denn Sinn wirkt wie ein Immunsystem gegen Leid. „Aber Sinn gibt's nicht von der Stange, da muss man was tun, um den zu finden.“

### ANZEIGE



Wir freuen uns sehr, Sie in unserer neuen Apotheke im Ärztehaus am Krankenhaus St. Elisabeth begrüßen zu dürfen.

Unser bewährt freundliches und kompetentes Team der Marien-Apotheke berät Sie auch in den neuen Räumen unserer Filiale mit fundiertem Wissen in allen Fragen zu Ihrer Gesundheit.

Wir werden auf modernste Computertechnik und ein automatisches Warenlager zurückgreifen, doch im Mittelpunkt steht bei uns der Mensch.

#### Kontakt:

Carmen Masur  
Elisabethenstr. 19 88212  
Ravensburg Telefon:  
0751/7910 7910 Telefax:  
0751/7910 7914  
apo@apotheke-am-EK.de  
www.apotheke-am-EK.de





## DER PATIENT IST MEHR ALS DIE SUMME SEINER DATEN

Evangelische Klinikseelsorgerin am EK eingeführt

„Gerade im Krankenhaus erwarten die Menschen, dass die Kirche für sie da ist“, betont Sybille Silber, die neue evangelische Seelsorgerin am St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg. Im Krankenhaus würden die Menschen eine Welt erleben, die funktionieren muss, die vielfach optimiert ist. „Aber Patienten fühlen sich nicht als Summe digital erfasster medizinischen Daten, sondern als Menschen“, unterstrich die Pfarrerin bei ihrer Einführung in der Kapelle des EK.

Schmerz, Freude, Enttäuschung, Einsamkeit – die Gefühlswelt im Krankenhaus sei vielfältig. „Wir bringen die Dimension des Glaubens und der Hoffnung mit“, beschrieb Sybille Silber die Rolle der Seelsorge. Mal trete dieser Hintergrund deutlicher hervor, dann wieder zurückhaltender. Je nach Situation. Ein Gespräch öffne immer auch einen „inneren Raum“. Gerade für Menschen, die im Krankenhaus Einsamkeit erfahren.

Seelsorge muss erreichbar, ansprechbar und präsent sein, betonte Sybille Silber. Die Seelsorgerin weiß es aus ihrer Zeit am Krankenhaus Herrenberg, wo sie zwölf Jahre lang wirkte. Die Erfahrungen bringt die gebürtige Stuttgarterin mit nach Ravensburg. Auch, dass die

Ökumene in der Klinikseelsorge einen hohen Stellenwert besitzt. „Gute, intensive Erfahrungen“ habe sie in der ökumenischen Zusammenarbeit gemacht.

Sätze, die man am EK gerne hört. „Froh und dankbar“ zeigte sich der katholische Seelsorger Dieter Sasser darüber, dass Sybille Silber die Nachfolge der in die Gemeindegeseelsorge nach Blaubeuren gewechselten Irene Palm antritt. Die beiden Pfarrer bilden gemeinsam mit den Franziskanerinnen Schwester Gisela und Schwester Myria das Seelsorgeteam am EK. Klinikseelsorge sei ein Feld, das immer wieder neu zu bestellen ist, in dem es immer wieder neue Akzente brauche, sagte Pfarrer Sasser. Er überreichte Pfarrerin Silber als Willkommensgeschenk eine Biographie der Heiligen Elisabeth von Thüringen, der Namenspatronin des EK.

„Einsamkeit ist eine Not, die viele Menschen in der Situation der Krankheit erfahren“, meinte Dr. Friedrich Langsam, Dekan des evangelischen Kirchenbezirks Ravensburg. „Es ist eines der Werke der Barmherzigkeit, Kranke zu besuchen.“ Menschen bräuchten ein Signal, „du bist nicht vergessen“. Dankbar sei

man seitens der Kirche dafür, dass das EK mit der Kapelle einen Raum besitzt, der eine Mitte des Hauses konstituiert. Höchstes Lob spendete der Kapelle, einem „Raum mit starker Resonanz und Aussage“, auch Sybille Silber. „Einladend, weil ganz und gar nicht bedrängend“ empfindet sie die Kapelle, und „bergend zugleich“.

Für Dr. Sebastian Wolf, den Geschäftsführer der Oberschwabenklinik, ist die Kapelle des EK auch ein Sinnbild für die Wurzeln des 1901 eröffneten Krankenhauses. In der fast 120-jährigen Geschichte des EK sei nichts so beständig wie der Wandel gewesen, auch bei den Belegschaften. Doch daneben gebe es die großen Konstanten, eben die Wurzeln des EK. Eine davon sei die Einstellung der Beschäftigten des EK zu ihrer Arbeit. Der Geschäftsführer dankte der evangelischen Kirche, dass die Seelsorgestelle wieder besetzt worden ist. Auch damit werde eine Wurzel des EK gepflegt.



## NEUE LEITENDE OBERÄRZTE FÜR RADIOONKOLOGIE UND DIE GERIATRISCHE REHA

**DR. CORNELIUS MAIHÖFER, RADIOONKOLOGIE/STRALENTHERAPIE, ST. ELISABETHEN-KLINIKUM, RAVENSBURG**

Den gebürtigen Ravensburger hat es nach fast 20 Jahren in München wieder in seine alte Heimat gezogen, in das Krankenhaus, in dem er selbst geboren wurde.

Cornelius Maihöfer hat sein Abitur am Bildungszentrum St. Konrad gemacht. Danach ist er 2000 nach München gegangen und hat an der Ludwig-Maximilians-Universität Medizin studiert. Ab 2010 hat er am Klinikum der Universität München gearbeitet, wo er in Großhadern seinen Facharzt gemacht hat. Dr. Cornelius Maihöfer war dort bis zuletzt Oberarzt.

In seiner Zeit in München hat er ebenfalls an der Ausgestaltung der Leitlinie für „Supportive Therapie in der Onkologie“ der deutschen Krebsgesellschaft mitgearbeitet.

„Ich wollte wieder mehr konkrete Nähe zum Patienten und freue mich hier im EK in einem kleineren gut eingespielten Team interdisziplinär zusammen zu arbeiten“, sagte Maihöfer. Vom St. Elisabethen-Klinikum versprache er sich eine noch engere Vernetzung zu den anderen Fachdisziplinen. Das und die Verbundenheit zu seiner Heimat brachten ihn zurück nach Ravensburg. „Ich mag

die Nähe zur Natur und das ist hier in Ravensburg und Umgebung sehr gut gegeben“.

Ein weiterer Grund warum sich Dr. Maihöfer für das EK entschied, ist die große Vielfalt an onkologischen Zentren, die das Klinikum aufweisen kann. „Das schätze ich sehr, das Klinikum ist damit sehr breit aufgestellt“, so Maihöfer.

Cornelius Maihöfer hat sich für das Fachgebiet der Strahlentherapie aufgrund der Kombination zwischen direktem Patientenkontakt und den stetigen technologischen Innovationen entschieden. Beide Dinge liegen ihm, so Maihöfer. „Die Strahlentherapie ist sehr spannend, da sie heute komplett anders ist als noch vor 20 Jahren. Sie ist heute präziser und sicherer.“

**TANJA HERB, GERIATRISCHE REHABILITATION, HEILIG-GEIST-SPITAL, RAVENSBURG**

Im Juli letzten Jahres ist Tanja Herb als Honorarärztin ans Heilig-Geist-Spital in Ravensburg gekommen. Nicht einmal eineinhalb Jahre später ist sie Leitende Oberärztin der geriatrischen Rehabilitation.

1996 nutzte Tanja Herb die Chance und kam als Spätaussiedlerin mit ihrer Familie von Jermak (Kasachstan) nach

Deutschland. Sie absolvierte zunächst eine Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin. Nach ihrer Ausbildung hat sie eineinhalb Jahre lang als Dialyseschwester gearbeitet. Schon während ihrer Krankenpflegeausbildung hatte sie den Wunsch Ärztin zu werden.

Im Jahre 2010 war es soweit und Tanja Herb hatte ihren Traum erfüllt und das Medizinstudium erfolgreich abgeschlossen. Heute ist sie Fachärztin für Innere Medizin und Nephrologie. „Das Interesse für die Nephrologie kam bereits in meiner Zeit als Dialyseschwester auf und so wusste ich, dass ich mich gerne in diese Richtung spezialisieren würde.“

Herb hat unter anderem am Universitätsklinikum in Heidelberg und am Klinikum in Sindelfingen gearbeitet. 2018 hat sie sich dazu entschlossen als Honorarärztin tätig zu sein. „Ich war in meiner Zeit als Honorarärztin in Krankenhäusern in ganz Deutschland tätig. Es war ein sehr interessanter, lehrreicher, aber auch ein rastloser Zeitabschnitt in meinem Leben.“ Im Juli 2018 kam Tanja Herb schließlich auch ins Heilig-Geist-Spital. Vom ersten Tag an fühlte sie sich hier sehr wohl. Die Zusammenarbeit mit dem etwa 50-köpfigen Team, bestehend aus ärztlichen Kollegen, Physiotherapeuten, Pflegepersonal, Logopäden und Sozialarbeitern, sei sehr gut und stimmig, sagt die Ärztin.



## FACHLICH VERSIERT, MENSCHLICH KOMPETENT: NEUE OBERÄRZTE

**LUCIA MOCK, FRAUENKLINIK, ST. ELISABETHEN-KLINIKUM, RAVENSBURG**

Lucia Mock ist seit einigen Monaten Oberärztin der Frauenklinik am St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg. Schon im abschließenden Praktischen Jahr (PJ) ihres Studiums kam Lucia Mock zum ersten Mal ans EK. Hier gefiel es ihr so gut, dass sie auch ihren Facharzt in Ravensburg machte und nun Oberärztin ist.

Lucia Mock ist in der Nähe von Biberach aufgewachsen. Nach ihrem Abitur hat sie Medizin an der Universität Ulm studiert. Für ihr Praktisches Jahr (PJ) entschied sich Mock für die Frauenklinik am EK. Auch ihre Facharztausbildung in Gynäkologie und Geburtshilfe durchlief Lucia Mock in der Frauenklinik in Ravensburg. „Das Fachgebiet der Gynäkologie und insbesondere die Geburtshilfe sind sehr interessant. Vor allem gefällt mir die Geburtshilfe so gut, da hier die schönen Ereignisse überwiegen. Die Geburt eines Kindes ist jedes Mal ein tolles Erlebnis“, freut sich die Ärztin.

Lucia Mock ist seit Beginn ihres Arbeitslebens am St-Elisabethen-Klinikum beschäftigt und kann es sich nicht vorstellen woanders zu arbeiten. „Es ist toll an so einer großen Klinik zu arbeiten, da es hier so ein breites Spektrum gibt.“ Ebenfalls lobt die Gynäkologin die gute Zusammenarbeit mit der Kinderklinik und der Kinderintensivstation des Klinikums.

**ALEXANDER STÜTZLE, CHIRURGIE, KRANKENHAUS BAD WALDSEE**

Der Orthopäde und Unfallchirurg Alexander Stütze ist im Team von Chefarzt Prof. Dr. Andreas Suckel weiterer Hauptoperator im zertifizierten Endoprothetikzentrum.

Alexander Stütze ist gebürtiger Weingartner. Aufgewachsen ist er in Bad Wurzach, wo er 2004 sein Abitur am Gymnasium Salvator Kolleg gemacht hat. Von 2004 bis 2010 hat er an der Universität Ulm Medizin studiert. Bevor Stütze an das Krankenhaus Bad Waldsee gekommen ist, hat er unter anderem im Krankenhaus Biberach gearbeitet. Unter der Anleitung des ehemaligen Chefarztes der Orthopädie, Prof. Dr. Wolfgang Reichel erhielt er eine breite und fundierte orthopädische Ausbildung.

2015 konnte ihn Dr. Karl Utz, damals Chefarzt und heute Senior Operator am Krankenhaus Bad Waldsee werben. Alexander Stütze konnte in der Zusammenarbeit mit dem erfahrenen Operator sein Wissen und Können in der Endoprothetik weiter vertiefen. Sein Ziel war es von vorneherein, ein guter Hüftoperator zu werden. Stütze ist mittlerweile nicht nur Oberarzt, sondern auch einer der Hauptoperatoren des zertifizierten Endoprothetikzentrums in Bad Waldsee, in dem pro Jahr rund 800 künstliche Gelenke an Hüfte oder Knie eingesetzt werden.

„An den Fachgebieten der Chirurgie und der Orthopädie finde ich interessant, dass man sowohl konservativ als auch operativ tätig ist“, sagt Stütze. Zudem findet er es spannend, dass man sowohl junge als auch alte Patienten betreut und somit mit allen Altersgruppen der Bevölkerung zu tun hat.

**MICHAEL HAFNER, INNERE MEDIZIN, WESTALLGÄU-KLINIKUM WANGEN**

Michael Hafner ist neuer Oberarzt in der Inneren Medizin am Westallgäu-Klinikum in Wangen. Der Mediziner ist bereits seit 2014 am Wangener Krankenhaus tätig und hat am Klinikum schon seine Ausbildung zum Facharzt durchlaufen.

Michael Hafner ist gebürtiger Wilhelmsdorfer und besuchte dort das Gymnasium. Nach seinem Abitur absolvierte er den Zivildienst auf einer Stroke Unit. „Der Wunsch, Medizin zu studieren, war bereits da, aber durch den Zivildienst hatte sich dieser Wunsch noch einmal verstärkt“, so Hafner. Von 2007 bis 2013 studierte er an der Universität Greifswald in Mecklenburg-Vorpommern Medizin. Nach dem Studium im Norden zog es den jungen Arzt zurück in seine süddeutsche Heimat. Seit 2014 ist Michael Hafner nun am Westallgäu-Klinikum tätig.

Er hat sich für die Fachrichtung der Inneren Medizin entschieden. „Das Fach ist eine gute Mischung aus Akutmedizin und mitunter sehr differenzierter und eingehender Diagnostik. Ebenfalls gefällt mir die längerfristige Betreuung der Patienten.“, sagt Hafner.

Michael Hafner fühle sich sehr wohl in Wangen und hatte bislang nie das Bedürfnis, an ein anderes Krankenhaus zu wechseln. „Ich wurde hier sehr gut ausgebildet und bin hier groß geworden. Man bekommt hier am Klinikum ein gutes Handwerkszeug beigebracht und das weiß ich sehr zu schätzen.“

**DR. MICHAEL REITMAYER, INNERE MEDIZIN, WESTALLGÄU-KLINIKUM WANGEN**

„Ich arbeite gerne an einem kleineren Haus und in Wangen habe ich ein breites Einsatzgebiet und eine abwechslungsreiche Arbeit, sagt Dr. med. Michael Reitmayer. Der gebürtige Augsburgener ist Oberarzt in der Klinik für Innere Medizin am Westallgäu-Klinikum in Wangen. Und er bringt ein seltene Zusatzqualifikation zur Behandlung behinderter Menschen mit.

Dr. Reitmayer hat in Ulm Medizin studiert. Nach seinem Studium kehrte er zurück in seine Heimatstadt und war dort am Universitätsklinikum tätig. Nach seiner Zeit in Augsburg wechselte der Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie und Notfallmedizin an die Klinik ins nahegelegene Krumbach. Darüber hinaus verfügt er über eine Zusatzqualifikation in spezieller Rythmologie.

In seiner Zeit in Krumbach hat Dr. Michael Reitmayer eine Weiterbildung in „Medizin für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung“ durchlaufen.

Er hat in sieben Jahren über 1000 Krankheitsfälle behinderter Menschen stationär und ambulant versorgt. Reitmayer unterrichtet mittlerweile selbst Ärzte in der Behandlung von Menschen mit Behinderung. „Es ist oftmals nicht einfach, bei Menschen mit einer Behinderung, eine Diagnose zu stellen“, erzählt er. „Können sie sich zum Beispiel nicht richtig verständigen, können sie auch ihre Symptome nicht schildern. Häufig äußert sich eine Erkrankung oder ein Schmerz in einer Verhaltensänderung, ähnlich wie bei Säuglingen.“ Es sei wichtig, dass Neurologen, Psychiater und Internisten diese Patienten gemeinsam behandeln und zusammen auch die Diagnose stellen.



## INTENSIVE BETREUUNG FÜR BESONDERE PATIENTEN

Neuer Palliativbereich in Wangen eröffnet

**Die Oberschwabenklinik hat am Westallgäu-Klinikum in Wangen eine eigene Palliativeinheit eingerichtet. Vier Einzelzimmer auf der Station 1B stehen künftig zur Verfügung, um Menschen mit unheilbaren, fortschreitenden oder lebensbedrohenden Erkrankungen zu behandeln und zu betreuen. Mediziner und Pflegekräfte wurden speziell in der Palliativmedizin geschult und weitergebildet.**

„Ziel ist es, eine verbesserte Betreuung zu gewährleisten und die Patienten anschließend nach Hause oder in ein Hospiz zu entlassen“, so Dr. Stefan Locher, der den Palliativbereich als Chefarzt der Anästhesie und Leiter des Schmerzzentrums in Wangen ärztlich verantwortet. Bisher waren die betroffenen Patienten auf verschiedene Bereiche im Haus verteilt, was laut Stationsleiterin Ulrike Ahner vor allem für die Arbeit der Pflegekräfte teilweise unbefriedigend war.

Nun ist durch den neuen Bereich und die speziell ausgebildeten Ärzte und Pflegekräfte eine umfassende Betreuung möglich geworden. Die individuellen Bedürfnisse des Einzelnen können besser berücksichtigt werden. Zudem entstehen mehr Raum und Zeit für Gespräche, umfassende Beratung und Begleitung. Dazu trägt auch die ruhige Lage des Bereiches ganz am Ende des Stationsflures bei. Die vier Einzelzimmer sind modernisiert worden. In allen Zimmern gibt es eine eigene Naßzelle sowie einen angenehmen Sessel.

Die Aufnahme auf die Palliativstation kann aus der Notaufnahme, aus der Inneren Medizin oder aus anderen Fachbereichen der OSK-Häuser erfolgen. Auch Übernahmen aus anderen Krankenhäusern sind möglich, genauso wie direkte

Einweisungen durch niedergelassene Ärzte oder das SAPV-Team (Spezialisierte ambulante Palliativversorgung). Aufgenommen werden Patienten, die an einer unheilbaren Erkrankung und unter Symptomen leiden, die so stark oder so komplex sind, dass sie zumindest zeitweise zu Hause nicht behandelt werden können.

Bei der Palliativtherapie wird versucht, neben der Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens dem Patienten auch bei der Bewältigung emotionaler und sozialer Belastungen zu helfen, die im Zusammenhang mit der Krankheit auftreten. Die körperlichen Beschwerden einer unheilbaren, fortgeschrittenen Erkrankung und die einhergehenden psychosozialen Probleme sollen soweit gelindert werden, dass eine Entlassung aus der Klinik nach Hause möglich ist.

„Die Palliativversorgung verfolgt das Ziel, die Lebensqualität der Patienten zu verbessern oder zu erhalten“, so Dr. Locher. Dafür werden auch die Angehörigen soweit wie möglich in die Behandlung mit eingebunden und ihrerseits betreut. Außerdem erfolgt eine professionelle Überleitung in die weitere Versorgung zu Hause, im Pflegeheim oder im Hospiz.

Die Behandlung erfolgt durch ein multiprofessionelles Team, um allen Aspekten des Versorgungsbedarfs gerecht zu werden. Die speziell ausgebildeten Ärzte und Pflegefachkräfte betreuen die Patienten rund um die Uhr. Neben den medizi-



nischen und pflegerischen Problemen werden insbesondere psychologische, spirituelle und ganzheitliche Bedürfnisse berücksichtigt. Zum Team gehören auch Aromaexperten, Physiotherapeuten und Musiktherapeuten sowie Psychoonkologen und Seelsorger. Zudem werden drei Pain Nurses, speziell auf die Schmerztherapie geschulte Krankenschwestern, eingesetzt.

Die Idee für den Ausbau einer separaten Palliativeinheit hatte man im Februar 2019, berichtet Bernd Harrer, Oberarzt der Klinik für Anästhesie, Intensiv-, Notfall- und Schmerzmedizin in Wangen. Der Zeitpunkt für die Eröffnung der Einheit im Oktober wurde bewusst gewählt, da im September die Nach-

wuchskräfte in der Pflege ihre Ausbildung abschließen. Die Lücken, die an anderer Stelle durch die in den Palliativbereich gewechselten Pflegekräfte entstanden sind, konnten so direkt geschlossen werden.

Palliativmedizinische Angebote gibt es an allen Akuthäusern der Oberschwabenklinik. Am St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg wurde mit der Eröffnung des zweiten Bauabschnitts im Herbst 2017 eine Palliativstation eingerichtet. In Bad Waldsee ist der Palliativmedizinische Bereich an die Innere Medizin angeschlossen.





## DER ABGEORDNETE HÄLT DAS KLINIKUM FÜR UNVERZICHTBAR

Notfallversorgung ist ein zentrales Thema beim Besuch des CDU-Abgeordneten Raimund Haser im Westallgäu-Klinikum in Wangen

**Das Westallgäu-Klinikum in Wangen ist für die medizinische Versorgung der Menschen in der Region auch in Zukunft unverzichtbar. Dieses Fazit zog der CDU-Landtagsabgeordnete Raimund Haser nach einem Besuch im Klinikum. Einig war er sich mit der Geschäftsführung der Oberschwabenklinik darin, dass das Haus als Standort der Notfallversorgung gestärkt werden sollte.**

„Jährlich kommen rund 16 000 Notfallpatienten in unsere Notaufnahme“, berichtete Dr. Timo Gentner, der Leitende Arzt. Die Notfallpraxis der Kassenärztlichen Vereinigung an Wochenenden und Feiertagen sowie das Medizinische Versorgungszentrum der Oberschwabenklinik unter der Woche seien wichtige ambulante Einrichtungen, um die Krankenhausnotaufnahme zu entlasten.

Die Zusammenarbeit funktioniere in Wangen geradezu vorbildlich, erläuterten Dr. Gentner und Dr. Jan-Ove Faust, Direktor Medizin und Pflege der OSK, dem Abgeordneten. Wangen sei einer der ersten Standorte gewesen, an denen die KV eine zentrale Notfallpraxis eingerichtet hat. Das Modell habe sich voll auf bewährt und wurde nicht von ungefähr auf das St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg übertragen.

Aktuell werden „integrierte Notfallzentren“ sowie gemeinsame Notfalleitstellen diskutiert. OSK-Geschäftsführer Dr. Sebastian Wolf begrüßt beide Elemente im Gesetzentwurf von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn. „Es wäre gut, wenn am Westallgäu-Klinikum ein integriertes Notfallzentrum eingerichtet würde“, gab er Raimund Haser mit auf den Weg. Der Abgeordnete will sich politisch dafür einsetzen. Wo solche Notfallzentren eingerichtet werden, legen die Bundesländer fest.

In integrierten Notfallzentren treffen die Patienten an einem gemeinsamen Tresen sowohl auf das Personal des kassenärztlichen Bereitschaftsdienstes als auch der Notaufnahme des Krankenhauses. Von der zentralen Anlaufstelle aus werden sie dem für sie richtigen Bereich zugewiesen. Baulich wäre in Wangen für ein integriertes Notfallzentrum schon alles vorhanden, betonte Swen Wendt, Leiter Pflege- und Prozessmanagement. Der zwischen Notaufnahme und MVZ gelegene Empfang der Radiologie und Unfallchirurgie wäre ideal für die „Ein-Tresen-Lösung“.

Von den integrierten Notfallzentren zu unterscheiden ist das mittlerweile umgesetzte neue Notfallstufen-Konzept. Das Westallgäu-Klinikum erfüllt die Bedingungen für die Basis-Notfallver-

sorgung. „Dies ist völlig ausreichend“, versicherte OSK-Geschäftsführer Dr. Sebastian Wolf. Damit könne unverändert die überwiegende Mehrzahl auch der Schwerverletzten in Wangen versorgt werden.

Raimund Haser betonte, dass das Westallgäu das Wangener Klinikum braucht: „Dieses Haus steht nicht zur Disposition!“ Mit den sich abzeichnenden Änderungen in der regionalen Krankenhausstruktur werde seine Bedeutung noch wachsen. Daran ändere auch nichts, dass das Gebäude in die Jahre gekommen ist. Über die bauliche Zukunft müsse zu gegebener Zeit geredet werden, so Haser. „Die Notwendigkeit des Hauses unabhängig davon, wie sich Medizin in den kommenden Jahren weiterentwickelt, hängt aber nicht von dessen baulicher Substanz ab. Wer hier voreilige Schlüsse zieht, schadet dem Standort und liegt zudem langfristig falsch.“

Vernetzungen zwischen stationären und ambulanten Strukturen, wie heute schon in Wangen bei der Notfallversorgung oder bei der Versorgung von Krebspatienten praktiziert, würden in Zukunft immer wichtiger. Raimund Haser: „Es sollte unser Ehrgeiz sein, in Wangen etwas für den ländlichen Raum Beispielfhaftes zu entwickeln.“



## VIDEO-KONFERENZTECHNIK SPART ÄRZTEN WERTVOLLE ZEIT

**Die Zeiten, da wöchentlich viele Stunden mit der Hin- und Herfahrrerei auf Bundesstraße 32 zwischen Allgäu und Schussental verloren gingen, sind vorbei. Seit kurzem können die Ärzte des St. Elisabethen-Klinikums in Ravensburg und die Mediziner des Westallgäu-Klinikums in Wangen ihre wöchentliche gynäkologische Tumorkonferenz per Videoübertragung abhalten. Diese Neuerung ist nicht nur sehr praktisch, sondern ermöglicht eine wertvolle Zeitersparnis für die beteiligten Ärzte.**

Bei einer Tumorkonferenz besprechen Ärzte aus verschiedenen Fachrichtungen ihre Fälle und beraten über die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten sowie über die im einzelnen Fall richtige oder beste Vorgehensweise. Solche Konferenzen finden innerhalb der OSK auch standortübergreifend statt, wenn die beteiligten Disziplinen an mehreren OSK-Häusern vertreten sind.

Dies trifft zum Beispiel für die Gynäkologie zu. Das Westallgäu-Klinikum nimmt wöchentlich mit seinen gynäkologischen Fällen an der Tumorkonferenz des EK Ravensburg teil. Bislang mussten Gynäkologen aus Wangen dafür jeden Dienstag nach Ravensburg fahren, um ihre Fälle dort an Ort und Stelle vorzu-

stellen. Sie ließen dabei viel Zeit auf der Strecke.

Seit neuestem findet die Tumorkonferenz per Videoübertragung statt. Hierfür hat die Oberschwabenklinik eigens ein extra System mit Lautsprechern, Mikrofonen, Bildschirmen und Kamera angeschafft. Es sei für die Ärzte auf jeden Fall eine Erleichterung, die Konferenz jetzt als Videokonferenz abzuhalten, sagt Ludwig Reichelt, Case Manager und onkologischer Fachpfleger am Westallgäu-Klinikum. Ein großer Vorteil sei auch, dass nun mehr Ärzte des Westallgäu-Klinikums teilnehmen können, da der Zeitaufwand um einiges geringer sei. Reichelt sorgt in Wangen für den reibungslosen Ablauf der Videokonferenz. In Ravensburg kümmert sich Friedrich Rupp von der hauseigenen IT um das System.

Die Videoübertragung bringt noch einen weiteren Vorteil mit sich. Jeden Mittwoch findet die interne Tumorkonferenz des Westallgäu-Klinikums statt. Hierbei besprechen die Wangener Ärzte alle Fälle, die keine gynäkologischen sind. Durch die Videoübertragung kann jetzt auch ein Strahlentherapeut aus Ravensburg zugeschaltet werden. Davor war seine Teilnahme nicht möglich, da die Anfahrt zu aufwändig gewesen wäre. Seine Teilnahme an der

Konferenz sowie seine Expertise, die er einbringt, seien definitiv ein Qualitätsgewinn für die Tumorkonferenz.

Das spezielle Videokonferenzsystem hat den Vorteil, dass es zwei Sichtfelder hat. Auf dem einen Sichtfeld können sich die Gesprächspartner gegenseitig sehen. Auf dem anderen Sichtfeld können die Ärzte Röntgenbilder ihrer Patienten übertragen, sodass die Ärzte im anderen Krankenhaus sich diese gleichzeitig ebenfalls anschauen können.

Die Übertragung sensibler Daten ist in diesem System absolut sicher. Die Daten werden von einem speziellen Algorithmus verschlüsselt. Die Übertragung findet ebenfalls verschlüsselt statt. Erst wenn die Daten angekommen sind, werden diese entschlüsselt und für die Gesprächsteilnehmer sichtbar.



## MITARBEITER SIND UNSERE BESTEN BOTSCHAFTER AUF DEM ARBEITSMARKT

Jörg Hempel, Direktor Finanzen, Personal und Allgemeine Verwaltung

### DIE OBERSCHWABENKLINIK WIRBT MIT EINER GROSSEN KAMPAGNE UM PFLEGEKRÄFTE. WIE ZUFRIEDEN SIND SIE MIT DEM ERGEBNIS FÜR 2019?

Wir können sehr zufrieden sein. 59 zusätzliche Vollzeitstellen in der Pflege haben wir in unseren Stellenplänen ausgewiesen. 37 davon sind besetzt. Mit jeder einzelnen Stelle wird auf den Stationen konkret Entlastung geschaffen. Zudem haben wir die Fluktuation in der Pflege komplett ausgleichen können. Dies bedeutet, dass wir im Jahre 2019 insgesamt 120 Neueintritte in den Pflegediensten der OSK verzeichnen konnten.

### WIE IST DAS TROTZ EINES LEERGEFEGTEN ARBEITSMARKTES GELUNGEN?

An dem Begriff „leergefegt“ habe ich so leichte Zweifel. Wenn das stimmen würde, hätten wir nicht in dieser großen Zahl neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gewonnen. Entscheidend war und ist etwas ganz anderes: Krankenhäuser müssen als Arbeitgeber attraktiv genug sein, damit Menschen, die den Pflegeberuf erlernt haben, wieder zu uns kommen wollen. An der Attraktivität als Arbeitgeber hatten wir auch aus unserer gelungenen Sanierungsphase heraus an der einen oder anderen Stelle Nachholbedarf. Wir haben die Hausaufgaben gemacht. Das zahlt sich aus.

### WAS HEISST DAS KONKRET?

Die OSK bezahlt wieder Tarif. Wir haben darüber hinaus viele attraktive Zusatzleistungen, zum Beispiel ein Zeitwertkonto, das Jobrad oder die betriebliche Gesundheitsförderung. Mit unserem Modell „Flexpool“ haben wir ein ausgezeichnetes Angebot geschaffen, berufliche und persönliche Belange unter einen Hut zu bringen. Der sichere Dienstplan, Grundanliegen jedes und jeder Krankenhaubeschäftigten, wird mit jeder besetzten Stelle besser gewährleistet. Es ist uns gelungen, eine Spirale aufwärts einzuleiten.

### SETZT DIE OSK IHRE WERBEKAMPAGNE FORT?

Natürlich. Lassen Sie sich überraschen. Im Mittelpunkt werden wieder eigene Mitarbeiter stehen. Wer könnte besser als Botschafter der OSK nach außen wirken? Unsere Schlagzeile „Saustark. Unsere Pflege“ wird weiter für Diskussionen sorgen. Aber das soll sie auch. Die Botschaft ist eindeutig und unmissverständlich: Die Pflege ist eine Berufsgruppe, die Selbstbewusstsein demonstrieren darf und ihr Licht nicht unter Scheffel stellen muss.

### WIE FINDEN NEUE BESCHÄFTIGTE ZUR OSK?

Zu dieser Frage verfügen wir mittlerweile über Erfahrungswerte. Die Eckpfeiler sind eindeutig: Unsere Aktion „Mitarbeiter werben Mitarbeiter“ und die Karriereseiten unserer Homepage. Mehr noch als mit Hochglanz-Anzeigenkampagnen überzeugen wir mit unserer eigenen Visitenkarte, der Homepage, und mit unseren eigenen Botschaftern, den Beschäftigten der OSK. Hier werden unsere Krankenhäuser authentisch und glaubwürdig. So überzeugen wir die Leute. An dieser Stelle schließt sich auch der Kreis zur OSK als wiedererstarkter attraktiver Arbeitgeber.

### IST IRGENDWANN DAS BOOT VOLL, SPRICH: SIND ALLE STELLEN BESETZT?

Hoffentlich! Aber der Zeitpunkt ist momentan noch nicht absehbar. Wir wollen 2020 neue Pflegefachkräfte in einer ähnlichen Größenordnung wie 2019 einstellen. Das müssen wir auch. Die Alternative ist der Einsatz teurer Leihkräfte. Denn wir müssen die neuen Pflegepersonaluntergrenzen erfüllen. Sie sorgen für eine neue Art von Konkurrenz unter den Krankenhäusern. Wer das Fachpersonal von sich überzeugt, gewinnt. Ein sportlicher Wettbewerb, dem wir uns gerne stellen und für den wir bestens gerüstet sind.



## HILFEN BEIM EINSTIEG IN DIE PFLEGEBERUFE

Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben nimmt an Programm „Assistierte Ausbildung“ teil

Die Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben ist Träger eines von landesweit zwölf Projekten im Programm „Assistierte Ausbildung für Berufe der Pflegehilfe und Alltagsbetreuung“. Ziel ist es, jungen Menschen mit individuell unterschiedlichem Förderbedarf den Einstieg in die Pflegeberufe zu ermöglichen. Die Akademie erhält dafür über den Europäischen Sozialfonds eine Förderung von 200 000 Euro.

„Dass es in einer alternden Gesellschaft mehr Pflegebedarf geben wird ist ebenso bekannt, deshalb ist Fachkräftegewinnung und Heranführung an den Pflegeberuf eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe“, sagt Christine Brock-Gerhardt, die Leiterin der in Weingarten beheimateten Gesundheitsakademie. Um ein größeres Potenzial an Pflegefach- und Pflegehilfskräften zu erschließen, muss es auch neuen Personengruppen ermöglicht werden, diese Berufe zu ergreifen. „Im Blick haben wir junge Menschen unter 25 Jahren, die bisher unterschiedlichste Hürden für einen Einstieg sehen und sich deshalb nicht beworben haben“, erläutert Brock-Gerhardt.

Viele Einrichtungen zögern, junge Menschen mit z. B. Sprachförderbedarf, schwierigen Lebenslagen oder auch nur ohne rechtzeitig beschaffte Unter-

lagen als Auszubildende einzustellen. „Assistierte Ausbildung“ bedeutet, dass die Auszubildenden in der einjährigen Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegehilfe an der Gesundheitsakademie künftig dann bei Bedarf die Hilfe bekommen, die sie benötigen. Für zwölf derartige Projekte ist im Land ein Programm aufgelegt worden, in das seit diesem Herbst insgesamt 3,75 Millionen Euro fließen - 3,2 Millionen aus dem Europäischen Sozialfonds und 550 000 Euro vom Land Baden-Württemberg. Auch die Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben hat erfolgreich einen Förderantrag gestellt und erhält 200 000 Euro.

„Wir konnten gute Argumente für uns ins Feld führen“, sagt Brock-Gerhardt. Zum einen stehen für die praktische Ausbildung die Häuser der beiden Gesellschafter der Akademie, der Oberschwabenklinik gGmbH und der Klinikum Friedrichshafen GmbH mit Tettmang, bereit. Stationsleitungen und Praxisanleiter der Krankenhäuser werden künftig intensiv auf die Auszubildenden aus dem Programm vorbereitet. Die Teilnahme an dem Programm steht auch anderen Krankenhäusern offen.

Des Weiteren verfügt die Akademie aus dem Kurs zum Wiedereinstieg von Pflegekräften nach der Familienphase be-

reits über Erfahrungen mit einem ESF-Projekt. Nicht zuletzt war die Akademie in den letzten eineinhalb Jahren auch Modellschule für die Entwicklung eines Mustercurriculums „Kommunikative Kompetenz“ in Zusammenarbeit mit der Universität Bremen zur Hinführung auf die Generalistische Pflegeausbildung ab 2020. Auch dabei ging es u.a. darum, Lernende entsprechend ihrem persönlichen Bedarf mit neuen Lehr- und Lernmethoden gezielt zu fördern.

Die Unterstützungen für die jungen Auszubildenden sind vielfältig und individuell. In jedem einzelnen Fall wird der Bedarf systematisch erfasst. Lernberatung und Lernbegleitung sind ständige Teile des Programms. Sprachförderung und Coaching am Arbeitsplatz sind weitere konkrete Angebote. Im Klassenverband gibt es kollegiale Beratungsangebote, fachsprachlichen Unterricht im Team mit speziell ausgebildeten Sprachlehrern sowie Kommunikationsteile, um Vorurteile zu bearbeiten oder berufliche Identität zu entwickeln.

Auch Maßnahmen zum sozialen Umfeld sind im Angebot. Dazu gehören Hilfen bei der Verbesserung der Wohnsituation, Hilfen bei der Suche für Kinderbetreuung für Alleinerziehende oder Unterstützung bei Behördengängen.

# INTERN UND PRIVAT

MENSCHEN  
UND  
GESCHICHTEN



## 1000. GEBURT IM EK, 600. IM WESTALLGÄU-KLINIKUM

Geburtsteams freuen sich mit den Eltern über die neuen Erdenbürger

In der Frauenklinik im St. Elisabethen-Klinikum fand am 7.10.2019 die 1000. Geburt statt. Raziye und Yunus Uytun sind nun stolze Eltern von Zwillingmädchen. Eslem kam als Erste auf die Welt und wog bei ihrer Geburt 2500 Gramm und war 48 cm groß. Ihre Zwillingsschwester Selen war mit 2260 Gramm und 49 cm bei der Geburt sogar etwas größer als ihre ältere Schwester. Die Hebammen Yvonne Schmidt und Kathrin Heyder sowie Dr. Angelika Müller, Leitende Oberärztin der Frauenklinik und Frau Dr. Lena Mhadhbi standen der werdenden Mutter bei der Geburt zur Seite. „Die Geburt war sehr aufregend, vor allem weil es Zwillinge waren“, erinnert sich die glückliche Mutter.

Im vergangenen Jahr verzeichnete das St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg mit 1346 Neugeborenen einen Geburtenrekord. Insgesamt sind 2018 über 2000 Kinder in den Geburtshilfen der Oberschwabenklinik in Ravensburg und Wangen zur Welt gekommen. Auch in diesem Jahr ist die Entwicklung beider OSK-Geburtshilfen sehr gut.

In Wangen ist bereits vor einigen Wochen das 600. Baby in diesem Jahr zur Welt gekommen. Lisa Senn, Dr. Liza Pill, Daniela Kübler und Dr. Elmar-D. Mauch (hinten, v.l.n.r.) freuten sich mit den stolzen Eltern Andreas und Amelie Dehner (vorne, v.l.n.r.) über den kleinen Anton, der bei der Geburt am 10.11.2019 3430 Gramm wog und 50 cm groß war.



## „SPORT HILFT“ UNTERSTÜTZT KLINIKCLOWNS

2.500 Euro sichert weitere Auftritte der Clowns



Die Lachmuskel-Klinikclowns am St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg erhalten erneut eine Unterstützung des Fördervereins „Sport hilft kranken Kindern“. Rolf Engler (3. von rechts) und Jan Piecko (3. von links), die beiden Vorsitzenden des Fördervereins, überbrachten eine Spende über 2500 Euro, aus der Auftritte der Clowns in der Klinik für Kinder und Jugendliche finanziert werden. Die Clowns spielen sowohl in der Kinderklinik als auch auf der Palliativstation des EK und finanzieren ihre Auftritte ausschließlich aus Spenden. Der Verein „Sport hilft“ sammelt Spenden in der Ravensburger Sportbewegung, unter anderem beim Stadtlauf und bei den Eishockey-Benefizspielen. Am 25. April nächsten Jahres will Ravensburgs „Jahrhundertspieler“ Jan Piecko übrigens zum nächsten Eishockey-Benefiz einladen.



## RIESIGER ADVENTSKRANZ

Mitarbeiter bauen und schmücken Adventskranz in Eigenarbeit

Drei Meter im Durchmesser groß ist der Adventskranz, der in diesem Jahr in der Halle des St. Elisabethen-Klinikums hängen wird. Zusammengeschweißt und mit Dämmmaterial umwickelt hat ihn Haustechniker Gerd Wieland. In sechsstündiger Arbeit haben Hauswirtschaftsleiterin Marion Leidig sowie ihre Kolleginnen Daniela Grieson und Manuela Stohr das Gestell mit Tannenreisig umwickelt. Entstanden ist die Idee, im Dezember eine außergewöhnliche Adventsdekoration für das EK zu fertigen, bereits beim Sommerfest der OSK. Die Temperatur erinnerte Ende Juni noch so gar nicht an Weihnachten, als sich Geschäftsführer Dr. Sebastian Wolf mit dem gelernten Schlosser Gerd Wieland bei einem Glas Bier über die Weihnachtsdekoration im EK unterhielt. Einen so großen Adventskranz, wie er zur Halle passen würde, gibt es wohl kaum zu kaufen, waren sich die beiden einig. Und wenn, dann nur zu immensen Kosten. Kurzentschlossen sagte Gerd Wieland zu, dass er dann eben selbst einen solchen Kranz zusammenschweißt. Und hat Wort gehalten.



## KRIMMER AUF KONGRESS

Handchirurg vom St. Elisabethen-Klinikum hält Vortrag

Vom 22. bis 25. Oktober fand in Berlin der diesjährige Kongress für Unfallchirurgie und Orthopädie statt, der mit über 8000 Teilnehmern die größte chirurgische Veranstaltung in Deutschland darstellt. Im Rahmen dieses Kongresses werden etablierte Operationsmethoden analysiert und neue Techniken dargestellt. In der Sitzung „Trends und Innovationen bei der Behandlung der distalen Radiusfraktur“, die die häufigste Fraktur am Menschen darstellt, war Professor Krimmer, Leiter Zentrum für Handchirurgie am St. Elisabethen-Klinikum, zu einem Vortrag über innovative Implantate eingeladen. Hier konnte er über neueste frakturspezifische Platten berichten, die zusammen mit Kollegen aus Österreich und der Schweiz, wo Osteosynthesematerialien eine lange Tradition haben, entwickelt wurden.

Am St. Elisabethen-Klinikum haben sich diese Implantate besonders bei der Behandlung von komplizierten Frakturen bewährt und werden regelmäßig eingesetzt. Die Operation wird damit für den Chirurgen erleichtert und die Sicherheit für den Patienten erhöht. Auch können hiermit fehlgeschlagene Operationen noch erfolgreich korrigiert werden. Über diese Erfahrungen konnte Professor Krimmer in diesem Jahr auch international auf mehreren Kongressen in Südamerika, USA und demnächst in Japan berichten.



## FRAUENARZT SCHREIBT BUCH

Ehemaliger Wangener Frauenarzt schreibt Kurzgeschichten

Andreas Grüneberger war 25 Jahre lang Chefarzt der Frauenklinik im Westallgäu-Klinikum in Wangen. Fünf Jahre nach seiner Pensionierung quälte ihn eines Tages die Langeweile. So kam ihm die Idee die Erlebnisse seines 38-jährigen Berufslebens niederzuschreiben. Mit seinen Geschichten wolle er „Einsblicke geben und Verständnis für die ärztliche Arbeit wecken, aber auch für ungewöhnliche Situationen, die, wie alle gewöhnlichen Situationen im Leben auch, vor allem eines sind: menschlich.“

„Wie durch ein Wunder“ heißt das daraus entstandene Buch mit 25 Kurzgeschichten rund um den Kreißsaal. Das Erlebte beschreibt er mit viel Empathie und manchmal auch mit einem Augenzwinkern. Die Geschichten sind spannend, witzig und oft berührend.

Zum Staunen bringt den Leser auch die Geschichte über die Insassin eines Zuchthauses, die Anfang der 80er-Jahre ein Kind gebar. Der Vater war wohl ebenfalls Insasse und das Kind sei „im Gefängnis durch den Zaun zwischen Frauen und Männertrakt gezeugt worden.“ Grüneberger schreibt, dass sich zunächst alle sicher waren, dass es sich „um ein gesundes, munteres, farbiges Mischlingskind“ handelt. Obwohl beide Eltern ohne Zweifel hellhäutig waren, schien der vermeintliche Vater zufrieden zu sein. „Wenn es nicht dunkler wird, bin ich wohl der Vater.“



## WIR GRATULIEREN DEN JUBILAREN JANUAR BIS MÄRZ 2019

10 Jahre

20 Jahre

25 Jahre

30 Jahre

35 Jahre

Dr. med. Klaus Gerster  
Stefanie Kopf  
Lydia Kunt  
Laura Laber  
Katja Landthaler  
Jennifer Lange  
Melanie Müller  
Suzan Öngel-Czekalski  
Christina Sauter  
Silvie Scheurer  
Lisa Maria Senn  
Dr. med.  
Francois-Praseth Serey  
Lara Weituschat

Evelyn Baumann  
Claudia Beier  
Iris Berg  
Sabine Eberle  
Angelika Galster  
Kornelia Geiger  
Heike Haala  
Stefanie Halder  
Tina Hochstein  
Iris Jäger-Sündermann  
Dr. med.  
Sarina Käfferlein  
Simone Knörle  
Petra Maucher  
Doreen Mehnert  
Sonja Mennel  
Heidrun Neidhart  
Katja Oprisan  
Tanja Prinz  
Silvana Reiner  
Dr. med. Michael Ritter  
Gabriele Scharnagl  
Kris Schliffka  
Veronika Schmid-Mößle  
Renate Siegel  
Carmen Spehn  
Simone Walter  
Steffen Wiedenmann

Jutta Albrecht  
Maria-Elisabeth Bauerdick  
Dieter Blättler  
Simone Böttcher  
Christian Braun  
Karina Bucher  
Elke Deschler  
Evelyn Frankenhauser  
Sylvia Gaum  
Boris Geibel  
Catherine Held  
Andreja Hülswitt  
Margarete Kloos  
Carmen Maaß  
Andrea Mahle  
Hans-Joachim Renkawitz  
Klemens Rist  
Karl Schmidberger

Maria-Magdalena Bufler  
Theresia Hess  
Katrin Hilebrand  
Iris Hille-Uebelhoer  
Gabriele Hochholzer  
Gudrun Langer  
Katrin Marx  
Lidia Moor  
Heidrun Narcin  
Undine Silke  
Schloßhardt-Sander  
Joachim Wild

### 40 Jahre

Elfriede Benz  
Irene Eisele  
Dorothee Lau

Maria Diem  
Alexandra Gruber

**Wir suchen ständig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für verschiedene Berufsgruppen, vor allem Ärzte und examinierte Pflegekräfte.**

**Unsere Stellenangebote finden Sie unter**  
[Facebook/OberschwabenKlinik](https://www.facebook.com/OberschwabenKlinik)  
oder [www.oberschwabenklinik.de](http://www.oberschwabenklinik.de)

## WILLKOMMEN BEI DER OSK

### Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Alicia Akkaya  
Mediha Aktas  
Mohammad Waris Amiri  
Esther Angel  
Nicole Aßfalg  
Claudio Atlei  
Maida Bahtiri  
Anke Baudisch  
Lisa-Marie Berberich  
Julia Bleicher  
Sophia Bodenmüller  
Andrea Böhm  
Jurij Boxler  
Johanna Breuling  
Manfred Bucher  
Anja Bücker  
Uzoho Chinaka  
Eugenie Ciebrant  
Nikola Culafic  
Christine Diem  
Christoph Diller  
Radmila Dragicevic  
Pia Sophie Eisleb  
Anja Felsen  
Silke Fink  
Chantal Föhr  
Stefan Forstmeier  
Selina Fritzsche  
Cornelia Gantner  
Dr. rer.nat. Claus Gassner  
Enikö Geana-Mikols  
Kathrin Glaser  
Kerstin Göpfrich  
Grit Görnitz  
Susanne Gresser  
Nadine Grillenberger  
Cassandra Grohmann

Rafaela Hallanzky  
Nadine Hartmann  
Mariana Elisabeth Hassler  
Jana Hengge  
Martina Herliczek  
Sabine Hermann  
Katharina Herz  
Susanne Hoffmann  
Arzu Igci  
Gabriele Jakob  
Elke Keller  
Amina Khanipur  
Rik Klarenbeek  
Carmen Lucica Klaus  
Franziska Knoll  
Luisa Kohler  
Nathalie Köppel  
Anna Krämer  
Frank Löhle  
Anna-Lena Mader  
Bojana Maglov  
Verena Martini  
Catarina Matos  
Michaela Menz  
Anna Mitrach  
Alexandra Mücke  
Elisabeth Munschau  
Nina Mussot  
Liberty Nhunge  
Nina Noack  
Jana Petrova  
Nicolas Pill  
Elain Rädler  
Leonie Rauch  
Claudia Maria Reimann  
Selina Reinecke  
Heike Rinke-Sauter  
Mara Madeleine Roth

Adelheid Runde  
Desiree Sättele  
Sinem Saygin  
Thomas Scharf  
Daniela Schäufele  
Katharina Schick  
Marina Schindele  
Martin Schniertshauer  
Dmitry Schulz  
Nikola Schulz  
Tanja Schupp  
Simona Schwärzler  
Tamara Sinnstein  
Antonia Stark  
Maria Steigmiller  
Bettina Stoffers  
Jennifer Strom  
Nicolas Stützenberger  
Rebecca Uhl  
Aleyna Uzunca  
Claudia Venter  
Rahel Volkert  
Marie Wald  
Bianca Walser  
Vanessa Weber  
Julia Weingast  
Melanie Wiedmann  
Doreen Wirbel  
Marie-Charlotte Wohlfarth  
Andrea Zielinski  
Sabine Zoll



## VERANSTALTUNGEN



Weitere Informationen finden Sie unter [www.oberschwabenklinik.de](http://www.oberschwabenklinik.de)

### DO. 09.01.2020, 19:00 UHR

Info-Abend für werdende Eltern  
Fragen rund um das Thema Geburt.  
**St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg, Cafeteria**

### DO. 16.01.2020, 17:00 UHR

Achtsamkeit, Ein Kurs aus dem Veranstaltungsprogramm der Krebsberatungsstelle Oberschwaben.  
**Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben GmbH**

### DI. 21.01.2020, 19:00 UHR

Info-Abend für werdende Eltern  
Fragen rund um das Thema Geburt.  
**Westallgäu-Klinikum in Wangen, Cafeteria**

### MI. 22.01.2020, 19:00 UHR

Ausruhen im Klang, Ein Kurs aus dem Veranstaltungsprogramm der Krebsberatungsstelle Oberschwaben.  
**SINOVA Klinik Ravensburg**

### FR. 24.01.2020, 14:00 UHR

Fatigue Erschöpfung bei Krebs, Ein Kurs aus dem Veranstaltungsprogramm der Krebsberatungsstelle Oberschwaben.  
**Mehrgenerationenhaus Gänsbühl, Herrenstr. 43, 88212 Ravensburg**

### SA. 25.01.2020, 13:00 UHR

Brustselbstuntersuchung anhand der Mammacare-Methode, Ein Kurs aus dem Veranstaltungsprogramm der Krebsberatungsstelle Oberschwaben.  
**St. Elisabethen-Klinikum Ravensburg Haus D, Gynäkologische Ambulanz**

### DI. 04.02.2020, 17:00 UHR

Yoga für Tumorpatienten  
Ein Kurs aus dem Veranstaltungsprogramm der Krebsberatungsstelle Oberschwaben.  
**Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben GmbH**

### DI. 04.02.2020, 19:00 UHR

Info-Abend für werdende Eltern  
Fragen rund um das Thema Geburt.  
**Westallgäu-Klinikum in Wangen, Cafeteria**

### MI. 05.02.2020, 15:00 UHR

Naturheilkundliche Unterstützung in der Onkologie  
Ein Kurs aus dem Veranstaltungsprogramm der Krebsberatungsstelle Oberschwaben.  
**Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben GmbH**

### MI. 12.02.2020, 14:00 UHR

„Look good, feel better“ - Kosmetikseminar für Krebspatientinnen  
Ein Kurs aus dem Veranstaltungsprogramm der Krebsberatungsstelle Oberschwaben.  
**St. Elisabethen-Klinikum, Ravensburg Station C41, Raum C.04.130**

### MI. 12.02.2020, 19:00 UHR

Rückenschmerzen - Wie können Naturheilverfahren helfen  
Ein Vortrag von Dr. Ulrike Korth, Leitende Oberärztin der Klinik für Anästhesie-, Intensiv-, Notfall- und Schmerzmedizin.  
**St. Elisabethen-Klinikum Ravensburg**

### DO. 13.02.2020, 19:00 UHR

Info-Abend für werdende Eltern  
Fragen rund um das Thema Geburt.  
**St. Elisabethen-Klinikum in Ravensburg, Cafeteria**

### DI. 18.02.2020, 19:00 UHR

Info-Abend für werdende Eltern  
Fragen rund um das Thema Geburt.  
**Westallgäu-Klinikum in Wangen, Cafeteria**

### MI. 19.02.2020, 16:00 UHR

Tumorschmerz - Therapie- und Strategien zur Aktivierung der Selbstwirksamkeit  
Ein Kurs aus dem Veranstaltungsprogramm der Krebsberatungsstelle Oberschwaben.  
**St. Elisabethen-Klinikum, Ravensburg, Station C41, Raum C.04.130**

### DI. 03.03.2020, 17:00 UHR

Ernährung bei Krebserkrankung  
Ein Kurs aus dem Veranstaltungsprogramm der Krebsberatungsstelle Oberschwaben.  
**Gesundheitsakademie Bodensee-Oberschwaben GmbH**

### DI. 17.03.2020, 17:30 UHR

Rauchfrei werden - wie soll das denn gehen?! Eine Veranstaltung aus dem Veranstaltungsprogramm der Krebsberatungsstelle Oberschwaben.  
**ZFP Weissenau, Haus 11 1. OG Zimmer 1.04**



[WWW.OBERSCHWABENKLINIK.DE](http://WWW.OBERSCHWABENKLINIK.DE)



[FACEBOOK.COM/OBERSCHWABENKLINIK](https://FACEBOOK.COM/OBERSCHWABENKLINIK)

## MEHR INTERESSANTES AUF WWW.OBERSCHWABENKLINIK.DE

### ANZEIGE



#### Wohnen mit Aussicht - NEUBAU in RV-Süd

- PROVISIONSFREI
- Begehrte Wohnlage Richtung Bodensee - zentrumsnah
- 2 getrennte Bauwerkskörper - sonnige Aussicht
- Appartements in den Größen 65,4 m<sup>2</sup> und 99,25 m<sup>2</sup>
- KfW 55 - Effizienzhaus
- Modernes und energieeffizientes Heizsystem
- Hochwertige Ausstattung
- Aktive und dezentrale Einzelraum-Belüftung
- Wohnungen barrierefrei mit Aufzug erreichbar

Wir freuen uns auf Sie!

**mbc**  
Immobilien und Projekte

Steffen Mühlbauer  
Tel. 07583-4005020  
kontakt@mbc.immo  
www.mbc.immo



### IMPRESSUM

**HERAUSGEBER:**  
Oberschwabenklinik gGmbH  
Postfach 2160  
88191 Ravensburg  
Telefon 0751/87-0  
Telefax 0751/87-2523  
info@oberschwabenklinik.de  
www.oberschwabenklinik.de  
Amtsgericht Ravensburg,  
HRB 551792  
Umsatzsteuer-  
Identifikationsnummer  
der OSK gem. § 27a UStG:  
DE 184435819

**GESCHÄFTSFÜHRER:**  
Dr. Sebastian Wolf

**REDAKTION:**  
Winfried Leiprecht (verantwortlich)  
Franziska Knoll, Lea Rückgauer

**LAYOUT:**  
michael schebesta  
konzept & design gmbh,  
Vera Sproll

**BILDER:**  
Winfried Leiprecht, Madita Rauh,  
Vera Sproll, Sylvia Strick, Derek Schuh, Felix Kästle,  
iStockphoto,

**VERANTWORTLICH FÜR ANZEIGEN:**  
Oberschwabenklinik gGmbH  
Abteilung Marketing  
Winfried Leiprecht  
Elisabethenstraße 17  
88212 Ravensburg

Nachdruck oder Reproduktion nur mit Genehmigung des Herausgebers  
Auflage: 12.500



WALDBURG-ZEIL  
KLINIKEN



Dank Reha wieder  
gut in Schuss.

Argentalklinik, Isny-Neutrauchburg  
Klinik Alpenblick, Isny-Neutrauchburg  
Fachkliniken Wangen  
Rehabilitationsklinik Bad Wurzach  
Therapeutisches Bewegungszentrum,  
Isny-Neutrauchburg

Klinik im Hofgarten, Bad Waldsee  
Klinik Schwabenland, Isny-Neutrauchburg  
Parksanatorium Aulendorf  
Rehabilitationsklinik Saulgau

Tel. +49 (0) 7562 71-1135

Ein Stück Leben.  
[www.wz-kliniken.de](http://www.wz-kliniken.de)